

61.  
13.  
21) 5  
4-9  
an-  
ben  
sich  
und  
die  
orte  
ler-  
ebite  
blüh  
en,  
ung,  
folgt  
des  
folgt  
eben  
ften  
llich  
an  
gten,  
-15  
Volf,  
eter;  
tefes  
üre.  
lichen  
ären,  
ngen  
Zeit  
zur  
über  
ber-  
inde  
Boft

Escheint an der Sonn- und  
Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis**  
in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50  
Monatlich ..... „ 85  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ —  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50

Für die Redaction verant-  
wortlich: Adolf Reissenberger.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in **Budapest** Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in **Wien**: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**:  
Haasenstein & Vogler; in  
**Frankfurt a/M.**: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garamondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 5. Abz., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Billal-Abonnements-Bureaus:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Szab-Regen** bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in **Stross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in **Klanzeburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Bistritz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**Nro. 262. Hermannstadt, Donnerstag den 8. November 1883. 99. Jahrgang.**

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. November.

Ein Correspondent des „Sp. H.“, der in diesen Tagen Kossuth in Turin aufgesucht, berichtet Folgendes über die Ansichten Kossuth's hinsichtlich der Banalwürde:

„Vor Allem müßte die Banalwürde abgeschafft werden, welche ebenso wenig in den Parlaments-Organismus paßt, wie die Palatinwürde, welche nach den 48-er Gesetzen bloß deshalb einen Sinn hatte, weil der Palatin zugleich als königl. Statthalter fungirte, oder wie das siebenbürgische Gubernium. Der Banus nimmt eine unmögliche Stellung ein. Ziehen wir das gegenseitige Verhältniß Ungarns und Kroatiens und die Gesinnung der Kroaten gegen Ungarn in Betracht, so müssen wir einsehen, daß der Banus notwendigerweise nach oben oder nach unten in eine unhaltbare Stellung geräth. Hingegen ist der kroatische Minister im ungarischen Cabinet bloß ein pectus masculus, dessen gesammte Agenden ein Secretär versehen könnte. Der gegenwärtige Wirkungskreis des Banus gebührt eigentlich dem kroatischen Minister, dessen Sitz in Budapest, dem Sitze des gemeinsamen Ministeriums ist. Die internen Angelegenheiten Kroatiens können die Sectionschefs erledigen, die im Sinne des Gesetzes ohnehin dem Landtage hinsichtlich der in die Autonomie Kroatiens gehörigen Angelegenheiten verantwortlich sind. Nachdem schließlich Slavonien ohnehin für den Verband mit Kroatien nicht viele Sympathien besitzt, müßte man die drei slavonischen Comitats Ungarn einverleiben. Ueberhaupt theile ich bezüglich dieser Fragen vollkommen die Ansichten, die in den Artikeln Friedrich Besty's enthalten sind. Es wäre angezeigt, dieselben zu berücksichtigen, weil sie einerseits den durch das Gesetz Ungarn verliehenen Rechten entsprechen, andererseits aber dem neuen Ausglick zur richtigen und befriedigenden Basis dienen könnten.“

Die Anschauungen, die der Bericht des ungarischen Delegations-Ausschusses für äußere Angelegenheiten über das Verhältniß der österreichisch-ungarischen Monarchie zu Rumänien zum Ausdruck gebracht hat, erhalten von rumänischer Seite eine erfreuliche Bekräftigung durch gewisse Erklärungen, die der Minister des Aeußern Sturdza während seiner jüngsten Anwesenheit in Wien dem Correspondenten eines englischen Blattes beeinflusst abgegeben hat. Der rumänische Minister versichert in derselben Weise, wie es Graf Kalnothy vor dem Ausschusse der ungarischen Delegation gethan, die leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und Rumäniens seien zu der Uebersetzung gekommen, daß zwischen beiden Staaten, deren Vertretung ihnen obliegt, kein Gegensatz existire, der nicht mit einem kleinen Aufwande von gutem Willen zu beseitigen wäre. Die Donaufrage, die Sturdza die große, politische Seesfange nannte, sei für den Augenblick von dem Horizont verschwunden und alle denkenden Leute in Rumänien seien längst zu der Erkenntniß gelangt, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland keinerlei Interessen hätten, welche mit jenen Rumäniens collidiren und daß Rumänien seinerseits vortheilhafter Chancen für ein Einvernehmen mit seinem Nachbar im Westen, als mit seinem Nachbar im Osten hätte. Die Resignation Kossuth's sei keineswegs durch die stattgehabte Wandlung in der auswärtigen Politik beeinflusst worden. Kein rumänischer Politiker, dem auch nur die geringste Ahnung von dem Wesen der Politik der mitteleuropäischen Mächte aufgegeben, könnte der Annäherung Rumäniens an diese Mächte widerstreben. Herr Sturdza hob dabei mit einiger Wärme hervor, daß die rumänische Regierung die Politik der mitteleuropäischen Mächte als eine solche kenne, der aggressive Tendenzen jeder Art absolut fremd seien; sie sei eine eminent friedliche Politik und ihrer ganzen Anlage nach darauf berechnet, nicht bloß den beiden verbündeten Mächten, sondern auch allen Nachbarstaaten, welche von den gleichen Bestrebungen erfüllt sind, große Vortheile zu bringen. Rumänien

für seinen Theil habe von einem Kriege absolut nichts zu hoffen und dieser Erkenntniß sei der Wunsch entsprungen, ein inniges und volles Einvernehmen mit jenen Mächten herzustellen, welche die Erhaltung des Friedens zum Zwecke ihrer Politik gemacht haben. Die aufrichtige und ermutigende Haltung der österreichisch-ungarischen Regierung habe den rumänischen Staatsmännern diese Aufgabe möglichst erleichtert. Der letzte Rest von Entfremdung sei bereits verschwunden und die gute Harmonie, die nunmehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien etabliert worden, beruhe auf so soliden Grundlagen, daß ihr eine lange Dauer in Aussicht gestellt werden könne.

Den Eintritt in die Luther-Woche feiert die „Nordb. Allg. Ztg.“ mit einem Artikel, in welchem sie sich sehr beflissen zeigt, die Empfindlichkeiten aller Andersgläubigen zu schonen. Man wolle, indem man den Wänen Luther's den Zoll pietätvollster Dankes entrichte, den andersconfectionellen Mitbürgern keineswegs auch nur im geringsten zu nahe treten. Der Geist der religiösen Toleranz, der mit dem Geiste des wahrhaftigen Evangeliums Hand in Hand geht, hebe die deutsche Luther-Feier hoch hinaus über das Niveau confessionellen Zwistes. Zudem das evangelische Deutschland den großen Reformator feiert, verpflichte es sich, treuer Hüter und Verwalter seines geistigen Erbes zu sein, und dieser Verpflichtung könne es nicht nachkommen, ohne den Pflichten der Toleranz in gewissenhafter Weise obzuliegen. Diese Bemerkungen des officiellen Blattes würden es verdienen, bei den deutschen Katholiken ein Echo zu finden; aber es ist fraglich, ob sie die gewünschte Wirkung haben werden. Der neue Kindergebetsverein in Mainz deutet nicht darauf hin, und nach einer Meldung des Pariser „Temps“ hat dieser Tage bei dem Vicar Joseph Burg zu Neudorf im Elsaß eine Hausjuchung stattgefunden, bei welcher zahlreiche Exemplare eines Pamphlets gegen Luther saffirt wurden, welche der Vicar an die katholischen Schulen zu vertheilen beabsichtigte.

In Paris tagt seit einiger Zeit eine internationale Arbeiter-Conferenz, zu welcher außer Frankreich auch England, Spanien und Italien Vertreter entsendet haben. Im Gegensatz zu den Delegirten der Arbeitervereine romanischer Zunge, die sich durch besondere Hefigkeit und phrasenverfüllte Declamationen bemerkbar machten, gaben sich die anwesenden Engländer große Mühe, ihre Collegen zu überzeugen, daß die Arbeit nur allmählig und indem die Arbeiter sich an die Gesetze ihres Landes anlehnen, nichts erzwingen, aber auch keinerlei Fortschritt im öffentlichen Leben unbenützt lassen, organisiert werden kann. Die Tagesordnung, welche die Konferenz beschloß, ist sehr gemäßig und offenbar unter englischem Einflusse entstanden. Sie lautet:

„Die Konferenz fordert die Arbeiter aller Länder, wo die nationale und internationale Vereinbarkeit nicht besteht, auf, dahin zu wirken, daß die ihnen hinderlichen Gesetze in Folge einer parlamentarischen und Volks-Agitation aufgehoben werden. Sie wünscht, in der Unmöglichkeit, gegenwärtig einen ständigen Verband zwischen den Arbeitervereinen aller gewerbetreibenden Länder zu bilden, daß Conferenzen oder Congressse die fest organisierten Arbeiterparteien der verschiedenen Länder so oft als möglich mit einander in Verbindung bringen.“

Am Schlusse der Sitzungen versprachen die Delegirten, sich im nächsten Jahre in Turin wiederzufinden. Der Franzose Brouffe konnte sich übrigens die Genugthuung nicht entgehen lassen, auszurufen: „Die Hauptsache ist gethan, wir haben wieder eine Internationale!“

Die französische Regierung will Pferde und Train nach Tonking schicken, aber keine Cavallerie, sondern einzelne Trupps Marine-Infanterie sollen beritten gemacht werden.

Im Bezirke von Ernoreka wurde das Standrecht publicirt. Im Ujger, Knyasowager und in anderen als oppositionell bekannten Kreisen wurde die Aklisierung der Waffen nicht verlangt. Die „Samowprava“ plaidirt dafür, daß die Entwaffnung aufgehoben werde und beruft sich darauf, daß Oesterreich-Ungarn in der Woche seinerzeit die

Durchführung des Landwehrgesetzes aufschob. In die von Unruhen heimgejudeten Orte wurden bisher Bataillone entsendet, in denen rumänische und bulgarische Elemente vorherrschen.

Die Albanesen Ober-Albaniens, Macedoniens und des Epirus haben an die Großmächte eine gegen die türkische Regierung gerichtete Denkschrift versendet, worin sie um die Annexion an Griechenland bitten. Die allgemeine Volkstimme verlange ein Plebisit.

## Zopf und Schwert.

M. P. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so sind die Träger des Zopfes entschlossen, das Schwert aus der Scheide zu ziehen, um die Franzosen dafür zu züchtigen, daß sie es wagen, in die Interessenphäre des himmlischen Reiches hinüberzugreifen. Marquis Tseng, der chinesische Diplomat mit dem glatten Rücken und der nicht minder glatten Zunge, aber dem unbeugbaren Sinn, scheint seine Regierung über die militärische Macht Frankreichs nur unvollständig unterrichtet zu haben. Zu dieser Uebersetzung muß man wenigstens gelangen, wenn man sich daß Wagniß von Seite des Reiches der Mitte vor Augen hält, einem Staat wie Frankreich in offener Feindseligkeit gegenüberzutreten. Oder sollte man in Peking allen Ernstes glauben, daß England eine Niederwerfung Chinas durch Frankreich nun und nimmer dulden würde? In dieser Voraussetzung könnten sich die bezopften Söhne des himmlischen Reiches denn doch gewaltig täuschen. Verfällt sich aber, wie voraus-  
zusehen ist, in dem bevorstehenden Kriege zwischen Frankreich und China England neutral, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die französischen Armeen die armeneligen, undisciplinirten, ungleichmäßig und schlecht bewaffneten chinesischen Heere total vernichten werden. China hat, wenn es sich tatsächlich unterfangen sollte, seine militärischen Kräfte mit jenen Frankreichs zu messen, nur die Aussicht, zu unterliegen und an Frankreich ungeheure Contributionen zu bezahlen. Vielleicht gewinnt mit Rücksicht auf diese unausbleibliche Eventualität in den maßgebenden Kreisen Chinas die gesunde Vernunft noch die Oberhand; sollte dies aber nicht der Fall sein, so wird man im Reiche der Mitte eben zu empfinden haben, was es heißt, eine europäische Großmacht herauszufordern. Denn mag nun der Anspruch Chinas auf das Protectorat über Tonking begründet sein oder nicht, so kann doch kein europäischer Staat, welcher noch nicht verlernt hat, sich selbst zu achten, die Art und Weise ruhig ertragen, in welcher die chinesischen Diplomaten die Langmuth Frankreichs auf die Probe stellen.

Wenn der deutsche Reichskanzler die Franzosen ab und zu das moralische und materielle Uebergewicht Deutschlands empfinden läßt, so berechtigt dies noch keineswegs die Chinesen, es dem Fürsten Bismarck gleich thun zu wollen. Hinter dem Kanzler des deutschen Reiches steht eine Million wohldisciplinirter Soldaten, was aber erbt sich hinter dem Marquis Tseng? Die ganze Zümmlichkeit und Ohnmacht des militärischen China, das man in den modernen Militärstaaten weder ernst nehmen kann, noch auch in Wirklichkeit ernst nimmt. Abgesehen davon, daß es der chinesischen Armee an der nötigen Schulung fehlt, daß ihre Kriegstactik mit jener der Wilden weiteifer und ihre Bewaffnung die denkbar unzulänglichste ist, ist auch das Her des Reiches der Mitte numerisch dermaßen schwach, daß einige französische Divisionen genügen würden, die ganze glorreiche chinesische Armee in die Flucht zu schlagen. Was werden aber die Chinesen thun, wenn sie von Frankreich zu Boden geworfen sind? An das Mittel Europas appelliren, damit es Frankreich Halt gebietet? Unser Theil wird jedoch kaum so ohne Weiteres bereit sein, zu Gunsten eines Staates zu interveniren, welcher durch seine Selbstüberhebung, seinen Größenwahn einen Krieg müthwillig heraufbeschworen hat. Es ist allerdings anzunehmen, daß die europäischen Mächte es nicht zum Aeußersten, zur völligen Vernichtung

## Genelleton.

### Das weiße Schiff.

Eine Seemanns- von Adolph Nork.  
(11. Fortsetzung.)

Juli erhielt daher leicht den beabsichtigten Urlaub und reiste am 20. September mit dem befreundeten Zampian nach Macao ab. Wurde beiden, wenn auch nur für kurze Zeit, der Abschied schwer, so athmete Zan's Herz doch wie von einer großen Last erleichtert auf, als der Zampian, der seine neue, kleine Welt, wie er Juli nannte, trug, endlich hinter Green-Island verschwand, — war doch so die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches, die „Tso-haw-ow“ zu sehen, in die nächste Zukunft gerückt.

Drei Tage später, am 23. September 1874, jenem untergeglückten Schreckensstage für Hongkong, ging die Sonne blutroth hinter schwarzem Gewölk unter; obwohl dieses sich in dicke Ballen vor die erlöschende, übermäßig groß erscheinende Scheibe legte, durchbrach es doch der purpurne Strahl, und dies unfehlbare Zeichen deutete auf ein nahe, Unheil verkündendes Naturereigniß.

Unheimliche Stille ruhte auf den Gewässern der Abede; schon verbargen sich die kleineren Fahrzeuge in den Buchten von Row-Loon, oder wurden von den vorsichtigen Führern ganz an Land gehißt. Hier und da polterte die Kette des zweiten, ja vielleicht des dritten Ankers in die Tiefe. Fast alle Maaten waren fest angeholt und dennoch rührte sich kein Lüftchen, nur ein grauer Nebel dampfte über der spiegelglatten Fläche der See, immer höher steigend, dichter und dichter werdend und endlich jedes Schiff und Gebäude durch seinen undurchdringlichen Schleier isolirend.

Die ganze Mannschaft der „Maury“ war im Raum, um dort den Steinballast in gleichmäßige Lage zu bringen und dann mit Brettern

und Ketten fest zu legen. Noch aber war der erste Theil der Arbeit, so sehr sie sich auch mühten, nicht zur Hälfte beendet, als der furchtbar ausbrechende Taifun ihre Gegenwart an Deck nöthig machte.

Alles blieb im Raum stehen und liegen, man mußte auf Gottes Hilfe vertrauen; jetzt galt es, das Schiff gegen die vereinte Kraft des Sturmes und der schwer hereinbrechenden See zu schützen.

Der letzte Rest der Ketten wurde herabgelassen, und fast schien es, als ob die „Maury“ dadurch sicheren Stand gewinnen würde.

Aber nur in der ersten Stunde blieb sie auf ihrem Ankerplatze, schon in der nächsten begann sie langsam zu treiben.

Der Nothanker fällt, allein die Pferdeleine, das stärkste Tau an Bord, zerreißt wie ein Zwirnseiden.

Noch will Petersen das letzte Mittel zur Rettung, das Klappen der Masten unversucht lassen, doch ein schauerlicher Umstand gebietet ihm bald diese furchtbare Nothwendigkeit.

Durch die Dunkelheit kommt eine ziemlich große Dschonke auf die nur langsam treibende „Maury“ zu und stößt mit gewaltiger Wucht auf die zum Vorgespringen gespannte rechte Ankerkette, die durch die vehemente Erschütterung zerreißt; — die Dschonke prallt gegen den Bug und versinkt in wenigen Minuten. — Grauenhaft erllingen die erlöschenden Hilferufe der ertrinkenden Chinesen zu der geängstigten Mannschaft der „Maury“ herauf. Wenige Secunden währt es nur, und der heulende Sturm überhaut die ersterbenden Rufe.

Schneller treibt nun das Schiff, der haltenden Kraft des einen Ankers beraubt, auf dem schäumenden Meere dahin, jeden Augenblick einem ähnlichen Zusammenstoße mit andern Schiffen ausgesetzt.

Jetzt gilt es keine Zeit zu verlieren, die Rappelle liegen breit. „Los die Seemanten!“ erschallt mit zitternder Stimme das Commando Petersen's, nachdem das Beil und die Säge des Zimmermanns das knorrige Holz der Masten zur Hälfte durchschnitten haben, und zu gleicher Zeit schlägt der stolze Schmuck des Fahrzeuges mit furchtbarem Gepolter in die See.

Hoch hebt sich das Wrack, von dem Druck seiner Masten befreit, auf den Wogen empor, die Ankerkette somit für einige Augenblicke locker lassend, aber schon in der nächsten Secunde stürzt es wieder in den geöffnerten Schlund hinab und reißt durch die enorme herabstehende Last die eisernen Ringe der letzten Kette mitten entzwei.

Ohne Halt treibt jetzt das Wrack fort auf dem gährenden Meere. Mit wachsender Gewalt heult der Sturm und peitscht die See zu ungeheurer Wuth; Welle auf Welle stürzt über das Deck, Alles mit sich fortreisend, was nicht niert- und nagelfest ist.

Man versucht zu pumpen, doch die Pumpen sind durch das Gewirr der Taus, die an den Stümpfen der Masten hängen, in Unordnung gerathen.

Plötzlich steigt in nicht zu großer Entfernung eine Feuersäule vor ihnen auf, die aus der Esse eines Marjeller Postdampfers empowirbelt, der mit übermäßigem Dampfdruck gegen den Sturm standhalten sucht. Herzengerade treibt die „Maury“ mit der vollen Breitseite auf den scharfen Bug des Dampfers zu.

Der Zusammenstoß und mit ihm der unvermeidliche Untergang des Wracks ist gewiß.

Ein Angstschrei löst sich aus der Brust der Mannschaft, aber schon in der nächsten Secunde erkletterten alle die Hütte, um von dort den rettenden Sprung auf das Deck des fremden Schiffes zu wagen.

Zu unheimlicher Hast ersteigen sie die Fässer, das schrägliegende Brett, das zum Aufbewahrungsort der fortgerissenen Eimer gedient, als Leiter benutzend, und mitten unter den stämmigen Gestalten der Matrosen versucht Zan das gleiche Ziel zu erreichen, mit Händen und Füßen kletternd, in der Verzweiflung des Todes Zoll für Zoll erobernd. Da — ein Fehltritt in der unübersichtlichen Dunkelheit, und er stürzt durch die breite Oeffnung zwischen zwei Fässern wieder zurück in das eben verlassene Chaos. Noch einmal will er sich emporraffen, aber zu spät!

Schon hört er die markerschütternden Hilferufe seiner Kameraden: „Ein Tau! Wir sind verloren! Arop! arop! Rettet! rettet!“

des chinesischen Reiches kommen lassen würden. Allein China würde sich an einem Kriege von solcher Hoffnungslosigkeit, wie es ein gegen Frankreich geführter notwendiger Weise sein möchte, finanziell verbluten müssen und sich als Nieße mit thönernen Füßen declariren.

Alleerdings ist auch für Frankreich in China nicht viel zu holen, und es ist zweifellos, daß die französische Nation es weitaus lieber sehen würde, wenn eine friedliche Auseinandersetzung mit dem himmlischen Reiche stattfinden könnte.

**Inland.**

Budapest, 5. November. Die Regierung hat, wie man dem Wiener „Fremdenblatt“ mittheilt, dem H. Z. M. Franz Freiherrn von Philippovics, ehemaligen Commandirenden in Kroatien, die Banuswürde angetragen; Freiherr v. Philippovics habe jedoch die Annahme dieses Postens von der vorherigen Erfüllung mehrerer von ihm gestellten Bedingungen, die sich insbesondere auf die Ernennung der Sectionschefs beziehen, abhängig gemacht und demzufolge seien die Unterhandlungen noch im Zuge.

Wien, 5. November. Die nächsten Verhandlungen der Delegationen werden der meritorischen Berathung der einzelnen Capitel des gemeinsamen Kriegsbudgets gewidmet. In der ungarischen Delegation ist der Etat des auswärtigen Ministeriums für den 7. d. auf die Tagesordnung gesetzt, in der österreichischen Delegation soll es am nächsten Freitag an die Reihe kommen.

Wien, 5. November. Die nächsten Verhandlungen der Delegationen werden der meritorischen Berathung der einzelnen Capitel des gemeinsamen Kriegsbudgets gewidmet. In der ungarischen Delegation ist der Etat des auswärtigen Ministeriums für den 7. d. auf die Tagesordnung gesetzt, in der österreichischen Delegation soll es am nächsten Freitag an die Reihe kommen.

Wien, 5. November. Die nächsten Verhandlungen der Delegationen werden der meritorischen Berathung der einzelnen Capitel des gemeinsamen Kriegsbudgets gewidmet. In der ungarischen Delegation ist der Etat des auswärtigen Ministeriums für den 7. d. auf die Tagesordnung gesetzt, in der österreichischen Delegation soll es am nächsten Freitag an die Reihe kommen.

Wien, 5. November. Minister-Präsident Graf Taaffe besuchte heute Nachmittag den Minister-Präsidenten Koloman Tisza und hatte eine längere Besprechung. Tisza conferirte heute auch mit dem Minister des Aeußern Grafen Kalnoky und Sectionschef Szóghenyi.

**Ausland.**

Berlin, 5. November. Das größte Aufsehen macht die officielle Bestätigung des Vormittags schon circulirenden, aber bisher nicht geglaubten Gerüchtes, daß Großfürst Wladimir, der die Einladung nach Berlin während der Anwesenheit des Kronprinzen Rudolf ursprünglich angenommen hatte, erst am nächsten Sonntag ankommen will, an welchem Tage das Kronprinzenpaar vermutlich schon abgereist sein wird.

Paris, 5. November. In der nächsten Versammlung der äußersten Linken wird die Frage aufgeworfen werden, ob das Cabinet über die Depeschen Tricou's interpellirt werden soll.

Endlich scheint die Kraft des Sturmes gebrochen, das Tageslicht dämmert durch den Nebel und läßt die nächsten Gegenstände wieder erkennen.

Welch eine Lage! Der einzig Gerettete von vierzehn Menschen, mit denen er nun beinahe ein Jahr täglich, stündlich verkehrt hat. Allein auf dem sinkenden Wrack eines Schiffes, das Zeuge seiner Leiden und Freuden gewesen, auf dem ihm jeder Span lieb geworden, das gestern sich noch stolz auf den Wogen erhoben hatte, jetzt gebrochen, verunstaltet, wie ein Sterbender auf seinem letzten Lager sich hin und herwirft.

Ein Augenblick vor dem Zusammenstoß der „Maury“ mit jenem Dampfer hat eine gewaltige Woge das Fahrzeug soweit zurückgeschleudert, daß nur der Vordertheil mit dem Bug zusammenprallte; im selben Moment erschüttert durch den Anprall, hat das Schiff sich sofort zur entgegengesetzten Seite geneigt, und so ist der ganze Ballast auf diese geworfen, dadurch das furchtbare erhaltene Leck über die Wasserlinie hebend.

Ein zwischen reiste die Fürstin nach Petersburg. In ihrer Abwesenheit, und mit Schmidts Zustimmung nahm er die beiden Töchter zu sich, die seither bei der Mutter gelebt, — angeblich um bei ihm zu Gast zu sein, in Wirklichkeit aber, um sie ganz bei sich zu behalten. So verging ungefähr eine Woche. Als der Fürst bemerkte, daß seine Töchter keine saubere Wäsche trugen, schrieb er an Schmidt ein Bettelbrenn um reine Wäsche. Schmidt verweigerte dieselbe und ließ dem Fürsten sagen, er möge für die Wäsche 300 Rubel Caution senden, oder die Kinder selbst herüber schicken, damit sie sich umkleiden könnten.

Rom, 5. November. Der König von Württemberg trifft am 9. d. in Italien ein, wird einige Wochen in San Remo an der Riviera, wie im Vorjahre, zubringen und dann nach Rom kommen.

Belgrad, 5. November. Der Bericht des Generals Nikolic soll sehr befriedigend lauten. Er hofft auch die baldige Metablirung normaler Zustände im aufständischen Gebiete.

Alexandria, 5. November. Gestern sind fünf Personen an der Cholera gestorben. — Die Erregung dauert in Folge der Befürchtung, daß die Entschädigungen nicht bezahlt werden, an.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 8. November.

(Unser Kronprinzenpaar in Berlin.) Bei dem im Kaiserpavillon zu Ehren des Kronprinzen Rudolf und der Erzherzogin Stefanie stattgehabten Galadiner erschien Kronprinz Rudolf in preussischer Uniform mit dem Schwarzen Adlerorden. Die Kronprinzessin Stefanie trug eine blaßgelbe Atlasrobe; Kaiser Wilhelm und die Prinzen des königlichen Hauses trugen österreichisch-ungarische Uniformen mit dem roten Band des St. Stefan-Ordens.

Nach dem Besuch beim Kaiser stattete Kronprinz Rudolf heute Mittags auch dem Prinzen August von Württemberg und dem Prinzen Georg Besuche ab, empfing Nachmittag den Geschäftsträger der österreichisch-ungarischen Botschaft, Tavera, sowie die Mitglieder der Botschaft, den Geschäftsträger der belgischen Botschaft, Masens, und später einige höhere Officiere.

Die „Kreuzzeitung“ sagt: „Kronprinz Rudolf ist stets ein gern gesehener Gast in Berlin. Die Freundschaft, welche ihn mit dem Prinzen Wilhelm verbindet und die herzliche Zuneigung, deren er sich seitens des Kaisers und des Kronprinzen erfreut, entspricht der aufrichtigen Theilnahme und Hochachtung, welche die Bevölkerung Berlins dem erlauchtesten Kronprinzen entgegenbringt.“

Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten des Broofer k. Bezirksgerichtes Nikolaus Marian und den Kanzlisten des Hermannstädter k. Gerichtshofes Georg Avram gegenseitig übersezt.

(Programm) zu der heute, Donnerstag den 8. d., 7 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikcapelle des 82. Inf.-Regts.:

- 1. Ouverture zu „Stradella“ von Plotow. 2. „Meine Königin“, Walzer von Coote. 3. „Schmerzvergesen“, Tonstück von Gilbert. 4. „Mit zartem Colorit“, Polka-Mazur von Strauß. 5. „An meine Sonne“, Lied für Fingelhorn von Kaulich (neu). 6. „Reise um die Welt in 15 Minuten“, großes Potpourri von Schreiner. 7. Ouverture zu „Wenn ich ein König wäre“ von Adam. 8. „Mosenöhne“, Walzer von Kaulich (neu). 9. „Zwei Augen“, Lied für Euphonium von Schubert. 10. „Liebes-Abenteurer“, Polka-française von Hab. 11. „Edelweiß“, Lied für Fingelhorn von Abinger. 12. „Marsch-Potpourri“ von Petri (neu).

Als Eigentümer des auf dem Brandplatz in der Schewisgasse gefundenen Handbuchs hat sich gestern (den 7. d. M.) Herr Postbeamter P., welcher beim Brande anwesend war, gemeldet und durch Vorweisung des anderen Handbuchs jeden Zweifel daran, daß der Handschuh ihm gehört, zerstreut. Der Ursprung der Zündhölzchen ist noch unermittelt.

(Ovation und Fackelzug.) Aus Karlsburg, 6. d., schreibt uns unser dortiger Correspondent: Unsere Stadt war gestern

Abends 7 Uhr Zeuge einer wirklich erhebenden Feierlichkeit. — Nachdem es in den weitesten Kreisen rasch fund wurde, daß Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Franz Joseph den Karlsburger Domprobst, Se. Hochwürden Herrn Dr. Franz Barts durch die Verleihung des eisernen Kronenordens auszuzeichnen geruhte, — beilieten sich die gesammten Beamten, Geistlichkeit, Professoren und Militärs sowohl in corpore, als auch einzeln dem hier und im ganzen Comitate hochgeachteten und seiner rastlosen Thätigkeit und lobenswerthen Mithätigkeit wegen allgemein geschätzten Domprobst Gratulationsbesuchen abzusatteln. Die Freude über diese Auszeichnung war ungetheilt und aufrichtig und Jedermann fand die Auszeichnung an der richtigen Stelle angebracht, denn Jedermann kennt die großen Verdienste des Ausgezeichneten.

Aus Karlsburg, 7. d., wird uns geschrieben: Heute geleiteten wir unter großer Theilnahme seitens der hiesigen Bevölkerung den am 6. d. in seinem 82. Lebensjahre dahingegangenen pensionirten k. l. Major August v. Bibra zu Grabe. Von Seite des k. l. Militärs war unter Führung des Herrn Festungs-Commandanten Anton Rindermann das gesammte Officiers-Corps und eine Ehren-Compagnie ausgerückt. Von Seite der Geistlichkeit begleitete Se. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Köhler, gefolgt vom Domcapitel und zahlreicher Geistlichkeit, den Entschlafenen zu Grabe; ferner waren der Gerichtshof und der Stadtmagistrat vertreten. Der wackere Soldat und siebenschwäbische alte Herr, der noch vor kurzer Zeit auf die Jagd ging, war nur einige Tage krank und hinterläßt bei uns Allen die beste Erinnerung.

(Ein Infanterist als Erfinder.) Wir lesen in der „Arme- und Marine-Zeitung“: Der Infanterist Schmidt des zu Broos garnisontirenden Infanterie-Regiments Nr. 64 legte seinem Regiments-Commando ein von ihm konstruirtes Project-Modell eines lenkbaren Luftschiffes vor. Hierüber wurde nun an das Corpscommando berichtet und dieses betraute den Genie-Director von Hermannstadt mit der Untersuchung und Berichterstattung über die vorgelegte Erfindung. Dieser äußerte sich nun dahin, daß an der Sache allerdings etwas sei, daß er aber die Construction nicht vollends ergründen könne, da Infanterist Schmidt nicht geneigt sei, hierüber Aufschluß zu geben.

(Züßczay) beabsichtigt vom 15. d. M. an ein antisemitisches Blatt unter dem Titel „Hunnia“ herauszugeben. Dem Vernehmen nach soll „Züßczay“ in dem neuen Dgan „aufgehen“.

(Todesfall.) Der durch sein Anathem-Mundwasser bekannte Hofzahnarzt Johann Popp ist am 5. d. in Wien im 77. Lebensjahre gestorben.

(Der Schnurrbart ist des Jünglings Zier) — jedoch beim Weib mißfällt er mir! Dieser ästhetischen Ansicht ist auch vom Gerichtshofe in einem höchst eigenthümlichen Beleidigungsproceß, welcher jüngst die Berliner Berufungs-Strassammer beschäftigte, Ausdruck verliehen worden. Hr. R., der glückliche Erfinder eines wunderwirkenden Enthaarungsmittels, wollte die Leistungsfähigkeit seines Mittels dem von üppigem Haarwuchs an unwechler Stelle manichmal gepinigten weiblichen Geschlechte bildlich vorführen und wandte sich deshalb im vorigen Jahre an den Photographen Z. um Vorlegung von Damenporträts zu Reclamezwecken. Z. legte demselben etwa neun Frauenphotogramme mit der Versicherung vor, daß er bereit ist, dieselben öffentlich auszustellen. Von dieser Collection von Mädchenköpfen suchte sich R. das nichtliche Bildchen eines Fräuleins Elise M. aus und beauftragte Z., davon eine Anzahl Exemplare, zur Hälfte mit einem kleinen Schnurrbartchen und besonders starken Augenbrauen retouchirt, anzufertigen und ihm behufs öffentlicher Schaustellung zu überliefern. Als Frä. M. sich darauf in dieser „haarigen“ Weise an vielen Orten ausgestellt fand, war sie darüber um so entrüsteter, als sie Z. ausdrücklich unterzagt hatte, ihre Bilder öffentlich auszustellen. Die Staatsanwaltschaft war

**Ein russischer Proceß.**

Petersburg, Ende October.

(Schluß.)

Zwischen reiste die Fürstin nach Petersburg. In ihrer Abwesenheit, und mit Schmidts Zustimmung nahm er die beiden Töchter zu sich, die seither bei der Mutter gelebt, — angeblich um bei ihm zu Gast zu sein, in Wirklichkeit aber, um sie ganz bei sich zu behalten. So verging ungefähr eine Woche. Als der Fürst bemerkte, daß seine Töchter keine saubere Wäsche trugen, schrieb er an Schmidt ein Bettelbrenn um reine Wäsche. Schmidt verweigerte dieselbe und ließ dem Fürsten sagen, er möge für die Wäsche 300 Rubel Caution senden, oder die Kinder selbst herüber schicken, damit sie sich umkleiden könnten.

gala die ver Ang das hier im beru Feud getö schre sellic am gleite Unan wöht sein d a b Dam Schiff und Bicom Wien befür Cana unber dient ihn a Zner man der I Thatt Mai steine wohn hatte ihr p nen s gema seiner ausge betret Schor frei d auf b gegne den f der s Gaun sehen lenen welter angen noch teufel eiste noch seiner zu leb komme siel da währe er abe werde jew lo erzähl Diebst animit nahm schickte doch je unrichtig ihm e haarkl nach t eines wurde sowie fort a der A Keiten auf m von 7 Leute beutet selbst a zu, läß nicht a in jäh verum mit zu keiner die Ge Verdic handle fürstlich schickte brachte Zuhöre stande schwärz angehö er u. s. scheiden Geschle Geleg werdet klagten in des



Nr. 481/1883.

[948] 2-3

**Citationen-Kundmachung.**

Am 20. November 1883, Vormittags um 10 Uhr, werden in der Kreisnotariats-Kanzlei zu Reho nachstehende Schankregale für die Periode vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 dem Meistbietenden in Pacht gegeben, als:

1. das Schankrecht in der Gemeinde Reho mit dem jährlichen Anrufpreise von 360 fl.;
2. das Schankrecht im Rehoer Landstraßen-Wirthshaus mit dem jährlichen Anrufpreise von 200 fl.;
3. das Ausschankrecht in der Gemeinde Deal mit dem jährlichen Anrufpreise von 170 fl.

Die diesbezüglichen Bedingungen können in der Kreisnotariats-Kanzlei zu Reho in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Ordnungsmäßig verfaßte, mit dem entsprechenden Badium von 10% des Anrufungspreises verleihe schriftliche Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Citation angenommen.

Reho, am 4. November 1883.

Im Auftrage der Ortsämter:  
**J. Onicescu,**  
Kreis-Notar.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Citationen.**

Am 17. November Offert-Verhandlung bei der Central-Commissiön des Unterrichtsministeriums in Budapest wegen Ersetzung des Baues des anatomischen Instituts in Klausenburg. Die Bedingungen sind beim k. Baumeister in Klausenburg einzuholen.

Am 19. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikanten des Franz Wain in Sibice. (Köröstarpaer Bezirksgericht.)

Am 21. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Paul Baradi, in Szamos-Ujvar. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 1. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Fogu in Deesafna. (Dieser Gerichtsbezirk.)

Am 31. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Sebastian Moschov in Kronstadt. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Am 7. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Elise Gödel in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Am 21. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Graf Franz Haller in Elisabethstadt. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

**Aufforderungen.**

Vom k. k. Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Agnes Waprasch'schen Nachlaß in Budak, den Karl Müller'schen Nachlaß in Sibice und den Johann Breitenbach'schen Nachlaß in Trepen.

Vom k. k. Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Juliane Jafab'schen Nachlaß in Sibice-Ujvar.

Vom k. k. Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Andreas Csimbör'schen Nachlaß in Fogu und den Andreas Kiss'schen Nachlaß in Cernatfalva.

**Kundmachungen.**

Vom Hermannstädter Bezirksgericht, daß der Concurs gegen G. A. Mäyer in Hermannstadt aufgehoben wurde.

Vom Kronstädter Bezirksgericht, daß Jennie Anna als konkursfähig unter Curatel gestellt wurde.

Vom Székely-Ujvarer Bezirksgericht, daß der Concurs gegen Béla Becsal in Székely-Ujvar aufgehoben wurde.

**Gegründet 1858.**

**FRANZ WALSER,**

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik,  
Glocken- und Metallgießereien.

Niederlage für Siebenbürgen in  
**Klausenburg,**  
innere Monostorgasse 12,



Illustrirte Kataloge und ausführliche  
Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco  
zugefendet. [918] 4-25

**Post-Expeditorstelle**  
in Reussmarkt vom 15. December l. J. erledigt.  
Anträge an Postmeister Harrasser. [953] 1-3

**Wohnung zu vermieten.**  
In der Heltauergasse Nr. 55 im I. Stock gegen die Gasse ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche u. s. w. zu vermieten und kann vom 15. November d. J. bezogen werden. Näheres daselbst. [954] 1-3

**Bestes Buchenholz,**  
trocken, ungeschwemmt, Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 1/4 Kastenweise, ist billigst zu haben bei Karl Roth, Durgermühle. Waggonweise à 6 Klaftern Vorzugspreise. [922] 6

**Das grosse Herrenkleider-Magazin**  
des **Adolf Welisch**  
befindet sich jetzt nur  
WIEN, Wieden, Hauptstrasse Nr. 11,  
„Zum römischen Kaiser.“  
Winterrocke . . . . . à 18 fl.  
Reife-Welze . . . . . à 36 fl.  
Stadt-Welze . . . . . à 45 fl.  
Muster auf Verlangen gratis und franco.  
Fixe Preise. [829] 10-12

**K. k. concessionirtes Universal-Speisenpulver**  
des **Dr. Gölis in Wien.**  
(Zeit 1857 Handels-Artikel. —  
Protocollirte Firma.)  
Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Aufschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gilterschwäche, Katarthen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Scropheln, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinfrankheit, Verstopfung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose.  
Bei Mineralwassercuren leistet es sowohl vor als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.  
Zu haben in den meisten Apotheken und Droguengeschäften der österr.-ungarischen Monarchie.  
Central-Depôt (Postversendung täglich):  
**WIEN, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof).**  
Preis einer großen Schachtel fl. 1.25, einer kleinen 84 fr. 8. W. [152] 10-12  
Das P. T. Publicum wird gebeten, genau auf unsere Firma und protocollirte Schutzmarke zu achten.

**J. REIF, Specialist in Wien,**  
Margarethenstrasse Nr. 7, im Bazar,  
verfendet gegen Entsendung des Betrages oder per Nachnahme feinste Pariser Gummi- oder Fischblasen fl. 1, 2, 3, 4, 5 u. 6 per Dgd., feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen fl. 2, 3 und 4 per Dgd., Suspensorien, unentbehrlich für jeden Mann fl. 1, 1.20 u. 1.50 per Stück, ferner alle sonstigen Specialitäten. (984) 4-12

**Männer,**  
deren Geschlechtsorgane durch Onanie (Selbstbefleckung) oder Liebeskünden geschwächt sind, werden in kürzester Zeit dauernd unter Garantie durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate. Preis 3 fl. 10 fr., per Post 25 fr. mehr.  
Oberstabsarzt Dr. Müller's  
**Miraculo-Injection**  
und Pillen heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Harnröhre, Tripper (weißen Fluß) in einigen Tagen. — Preis 1 fl. 60 fr., per Post 25 fr. mehr. Ausschließliche Erzeugung und Haupt-Depot der St. Georgs-Apothek, Wien, 3. Bez., Wimmergasse 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. [510] 6-6

**Für Damen.**  
Das Damenmode-Magazin „Zur Französin“, Wien, II., Taborstrasse 17, empfiehlt Neuheiten in Damen-Regen- und Wintermäntel, Jacken, Umhüllen, Costüme u. in großer Auswahl, bei anerkannt billigsten Preisen und solidester Ausführung. [848] 5-6  
Bestellungen nach Maß und Angaben prompt. Stoffe werden zur Bearbeitung übernommen.  
**Eduard Schneider,**  
Confectionär „Zur Französin“,  
Wien, II., Taborstrasse 17.

**DAS BESTE Cigaretten-Papier**  
IST **LE HOUBLON**  
Französisches Fabrikat  
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWART!!!  
Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.  
**Newley Henry**  
Proprietär du Brevet  
**CAWLEY & HENRY, alleinige Fabrikanten, PARIS** [970] 10-22

**Mariazeller Magen-Tropfen,**  
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens  
und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.  
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.  
Zu haben in  
**Hermannstadt bei August Teutsch,** „Apotheke zum Löwen“; **Karl Müller,** Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dicsö-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Ferdinand Blumrich, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker; Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlabach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Ujvarhely bei A. Konoz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsi-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalathna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker.  
Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [61] 5

**„ALBINA“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.**  
**Kundmachung**  
im Sinne des Gesetz-Artikels XXXVI vom Jahre 1876, §. 29.  
1. Die Summe der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, beträgt mit 31. October 1883. . . . . 667.600 fl. — fr.  
2. Die zur Deckung dieser Pfandbriefe dienenden Hypothekendarlehensforderungen der Anstalt betragen. . . . . 667.682 fl. 83 fr.  
3. Der Schätzungswert der Hypotheken, welcher als Grundlage der Darlehen angenommen wurde, beläuft sich auf. . . . . 2,950.500 fl. — fr.  
4. Im Sinne des §. 97 der Statuten dient ein Fond von . . . . . 246.086 fl. 30 fr.  
als besondere Sicherstellung der Pfandbriefe; derselbe wird auf einem besonderen Conto gebucht und ist in Effecten placirt.  
Hermannstadt, am 1. November 1883.  
**Die Direction.**  
1-1 [949]

**Moll's Seidlitz-Pulver.**  
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- und Flaschen-Label die Abbildung der Adler und die Aufschrift **Moll's Seidlitz-Pulver** zu sehen ist.  
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutschwamm, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

**Franzbranntwein und Salz.**  
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Ostealgie und Lähmungen, Kopfschmerzen, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. Göt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.  
**Leberthran**  
von **M. Krohn & Co.**  
in Bergen (Norwegen).  
Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

**Haupt-Versandt**  
bei  
**A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.**  
Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.  
Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees: Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; C. J. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler. 45-52 [1060]

**Die älteste und renommirte Tuchfirma**  
**MORITZ BUM**  
in Brünn  
(gegründet im Jahre 1822),  
empfiehlt für die kommende  
**Winter-Saison:**  
Echte Brünnener Wollstoffe.  
Zu einem completen Anzug,  
3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.—, macht fl. 6.40  
3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.50, macht fl. 8.—  
3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 3.—, macht fl. 9.60  
Ferner ganz feine Anzugstoffe von fl. 4.— bis fl. 8.— per Meter.  
Zu einem completen Winterrock, aus Valmerston, Boh, Ratin oder Biber in allen Farben:  
2 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.50, macht fl. 5.50.  
2 Meter 20 Cm. à Meter fl. 3.—, macht fl. 6.60.  
2 Meter 20 Cm. guten Brünnener weichen Rockstoff, und zwar Boh, Ratin oder Biber à fl. 8.50, macht fl. 7.70.  
Ferner ganz feine Rockstoffe, und zwar Valmerston oder Boh, Ratin und Biber in allen Farben von fl. 6 bis fl. 12 per Meter. Moderne Rockfutter von fl. 1.— per Meter aufwärts bis fl. 6.—.  
Sofenstoffe von fl. 2.— bis fl. 8 per Meter.  
Englische Reiseplads, 3 Meter 50 Cm. lang und 1 Meter 60 Cm. breit von fl. 3.50, fl. 5.25, fl. 6.50 bis fl. 15.— per Stück.  
Großes Lager aller Gattungen Civil-, Militär-, Florée-, Kircken-, Billard- und Wagen-Luche; Ledern-, Planelle und Walmols, sowie Damen-Luche in allen Farben [754] 10-12  
Für Feuerwehren geeignete Gattungen Luche.  
Muster gratis und franco. — Versandt der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. — Sendungen, die den Betrag von 10 fl. übersteigen, franco.  
An die Herren Schneidermeister vollständige Musterkarten kostenfrei.